

Erfinden und Konstruieren an der Konkurrenz um die Erstellung eines besonders leichten und dennoch betrieblicheren Ballonmotors beteiligt. Es müssen hier nur die dem Automobilisten wohl bekannten Namen: Daimlerwerke, Neue Automobilgesellschaft, Sächsische Automobilfabrik, Eisenacher Fahrzeugfabrik, Konstrukteur Kumpfer u. a. genannt werden. Der Erfolg der Konkurrenz bestand darin, daß bei den allerleichtesten Konstruktionen das Gewicht bis auf etwa 5 Viertel Kilogramm für die Pferdestärke gebildet wurde und daß diese Motore dennoch gute Betriebsfähigkeit zeigten. Als wesentlich muß auch erwähnt werden, daß diese leichten Motore ebenso sparsam arbeiten, wie die besten Automobilmotore und mit etwa 1/4 Kilogramm für die Pferdestärke auskommen.

Unter den Propellern hat sich besonders die Parfivalche unstarre Luftschraube bewährt. Man hat hier den hohen, von keiner anderen Schraube erreichten Wirkungsgrad von 60 v. H. feststellen können. Bekanntlich bestehen die Flügel dieser Schraube ja aus biegsamen Stoffbahnen, die erst durch die Zentrifugalkraft bei arbeitendem Motor gespannt werden. Es hat sich nun gezeigt, daß diese Schraube besser als die starren Schrauben sich wechselnder Motorarbeit und Drehzahl anpaßt, indem die Schraubensteigung sich dabei, der jeweiligen Belastung entsprechend, verschieden einstellt, so daß, gleichviel ob einer oder beide Motore arbeiten, ein günstiger Wirkungsgrad herauskommt.

Als hinsichtlich der Ballonformen und eines möglichst geringen Luftwiderstandes hat man gute Fortschritte gemacht. Die Motorluftschiff-Studiengesellschaft hat in Göttingen eine besondere Modellversuchsanstalt eingerichtet, welche unter der Leitung des bekannten Professors Prantl steht und in welcher die verschiedensten Luftschiffswobele in einem Luftstrom von wechselnder Geschwindigkeit geprüft werden. Als das Ergebnis zahlreicher Versuche hat sich die bereits bei dem Parfival 2 benutzte Form gefunden, und so wird es begreiflich, daß dies Luftschiff bei vollbelastetem Motor bis auf annähernd 18 Meter in der Sekunde oder 57 Kilometer in der Stunde gekommen ist.

Auch Vergleiche zwischen dem starren und dem unstarren System lassen sich jetzt bereits auf Grund einer ganzen Reihe positiver Tatsachen und Unterlagen ziehen. Zunächst einmal steht fest, daß das starre System Zeppelin's ganz erheblich größere Typen wählen muß, wenn es die Leistungen der anderen Systeme an Fahrtdauer übertreffen will. Es liegt dies in der Natur der Sache, da ja das Aluminiumgerüst an sich ein bedeutendes wertes Gewicht bildet, das erst durch eine entsprechende Volumenvergrößerung ausgeglichen werden muß, ehe man genügenden überschüssigen Auftrieb für die Manövernähe, die Betriebsstoffe und den unentbehrlichen Ballast erhält.

Der Rekord der längsten ununterbrochenen Fahrt hält bisher der Motorballon des Luftschiff-Patallons mit 13 Stunden, es folgt das Zeppelin-Luftschiff mit 12 und der Parfivalballon mit 11 1/2 Stunden. Dabei sind die Größenverhältnisse folgende: Zeppelin: 15000 Kubikmeter, Nitratballon: 4800 Kubikmeter, Parfival: 3500 Kubikmeter.

Die beiden ersten Luftschiffe haben je zwei Motore, während der Parfivalballon diese Leistung mit nur einem Motor erzielt hat. Die bisher gezeigten Leistungen sind in militärischer Beziehung für taktische Zwecke vollkommen ausreichend, die Bedingungen können hierfür sogar noch wesentlich herabgesetzt werden. Da sie von den kleineren Motorballons erreicht sind, wird man für solche Zwecke das viel größere Luftschiff Zeppelin's nicht wählen, dessen Lebensbedingungen erst bei der Erreichung mit größerer Geschwindigkeit unter Mitnahme einer weit höheren, für verschiedene Zwecke verwendbaren Belastung gegeben sind. Daß diese größeren Ziele, die Graf Zeppelin in seinen Vorträgen und Schriften selbst mehrfach bezieht hat, von seinen entsprechend vergrößerten oder erleichterten Luftschiffen erreicht werden können, ist sehr wahrscheinlich.

Demgegenüber ist aber zu berücksichtigen, daß auch die unstarren Ballons durchaus noch nicht an der Grenze ihrer Vergrößerungsfähigkeit angelangt sind, so daß sich heut noch nicht sagen läßt, ob sie nicht geraume Zeit hindurch in der Lage sein werden, mit den Luftschiffen nach dem starren System zu konkurrieren. Bekanntlich ist die Stempelgruppe zurzeit bei der Arbeit, ein unstarres Motorluftschiff von 12000 Kubikmeter Inhalt zu bauen, dessen Leistungen über die Zukunft des unstarren Systems für andere als Erkundigungszwecke entscheidend werden dürften. Vorsichtiger geht die Motorluftschiff-Studiengesellschaft vor. Sie wird in kurzem an die Zusammenstellung des in seinen einzelnen Teilen bereits fertigen Parfival 3 gehen, der bei 5600 Kubikmeter Rauminhalt zwei Motore der Neuen Automobilgesellschaft von je 100 Pferdestärken zwei Propeller und eine Gondel mit genügendem Raum für 10 bis 12 Personen erhalten wird. Nach den bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß dieser Parfivalballon, Type B, eine sekundliche Geschwindigkeit von 18 Meter, d. h. beinahe 60 Kilometer in einer Stunde, entwickeln wird und daß seine Fahrtdauer 20 Stunden übersteigen wird. Diese Bizzern bedeuten keine willkürlichen Annahmen, sondern sind aus den mehrjährigen Versuchen mit dem Parfival 1 und 2 gewonnen.

Wenn wir angesichts dieser Tatsachen die Konkurrenzfähigkeit und die Entwicklungsmöglichkeiten der verschiedenen Systeme noch einmal kurz zusammenfassen, so läßt sich sagen: Das Zeppelin-Luftschiff kann den unstarren Motorballontypen bei dem gegenwärtigen Stande der Entwicklung keine Konkurrenz machen. Vielmehr sind die Leistungen der unstarren Ballons bei geringerem Volumen bisher die besseren. Bei erheblicher Vergrößerung der Typen ist eine Überlegenheit des starren Systems wohl denkbar, sobald die unstarren Schiffe eine weitere Vergrößerung nicht mehr gestatten. Wo dieser Punkt liegt,

läßt sich heute noch nicht überblicken. Es ist wohl möglich, daß eine Grenze für die unstarren Ballons besteht, aber es ist nach dem Obigen nicht ausgeschlossen, daß bei weiterer Verbesserung der Technik und vornehmlich weiterer Vergrößerung und Veredlung der Ballons auch die unstarren Ballons bis weit über das einstweilen praktisch Erforderliche vergrößert werden können.

Die Tassen des Zoo als Musikinstrumente.

Die Bewohner des Londoner Zoologischen Gartens waren neben der Gegenwart eines seltsamen Ereignisses: Ein wissenschaftlicher Engländer hat es unternommen, mit einem Grammophonapparat ausgerüstet von Käfig zu Käfig zu ziehen, um den Tieren allerlei musikalische Genüsse zu bieten und zu beobachten, wie sie darauf reagieren. In Begleitung der Direktoren begab man sich zunächst zum Mandrill, aber es zeigte sich bald, daß sein musikalisches Verständnis noch auf einer sehr niederen Stufe steht. Er kam zwar herab von seinem Baum und interessierte sich lebhaft für das seltsame Instrument, aber selbst Caruso's Stimme vermochte ihn nicht zu fesseln, und als man ihm gar einen Apfel reichte, sank seine Teilnahme für die Kunst auf den Nullpunkt. Bei anderen Affen erzielte die Zampa-Duettarie freundliche Anerkennung: sofort begannen die Tiere zu hüpfen und einen wunderlichen Tanz auszuführen und es war offenbar, daß die ungewohnten Klänge sie lebhaft erregten. Aber im allgemeinen schätzten sie den Wohlklang der menschlichen Singstimme nicht allzu hoch ein, Caruso und die Patti waren in der Affenwelt jedenfalls kaum berühmt geworden, während ein schrilles Piccoloflauto lebhaftes Interesse wachrief und die Käfigbewohner dicht am Gitter sich versammelten. Den Seeöwen spielte man ein Kuppelt des bekannten Humoristen Harry Lauder vor. Sofort schwammen vier der Seeöwen bellend ans Ufer; der fünfte tauchte unter und kam eiligst hinterher. Mit halbauergerichtetem Oberkörper lauschten sie hier erstaunt dem Instrumente, bis das frische Gelächter, das im Refratta des Jupletts immer wieder kehrt, erklang. Es hatte auf die Seeöwen eine eigenartige Wirkung: sie begannen zu bellern, und der größte von ihnen kroch noch näher an das Gitter und blieb dort mit erstaunt aufgestellten Augen sitzen, bis Harry Laubers Vortrag zu Ende war, worauf er schleunigst zu seinen Genossen zurückkehrte. Die Löwen hielten bei den Klängen von Zampa sofort in ihrem ruhelosen Auf- und Abwandern inne, wandten ihre mächtigen Köpfe dem Apparat zu und lauschten bewegungslos. Nicht einen Laut gaben sie von sich, ehe das Stück zu Ende gespielt war, dann aber quittierten sie dankend durch ein donnerndes Brüllen. Man setzte dann die Grammophonplatte ein, die ein Löwengebrüll wiedergeben sollte, aber das war nicht kraftvoll genug, um den wilden Löwen auf diesem ihrem eigenen Gebiete imponieren zu können. Bei dem Gebrüll wandten sie sofort verächtlich den Rücken und begannen wieder gelangweilt auf und abzutrotten. Erst Harry Laubers Gelächter fesselte wieder ihre Aufmerksamkeit, sie lauschten und dankten am Schluß durch ein kurzes befehlendes Knurren. Die zwei großen Neopaltigerinnen schienen von der Kunst überhaupt nichts zu halten, bis die Stimme der Patti ertönte; da kamen sie ans Gitter, und bei den Klängen von „Home, sweet Home“ begannen sie vergnügt miteinander zu spielen. Die Direktoren des Gartens erklärten es für überflüssig, die Parfival'sche zu benutzen, da sie noch fortwährend weitend heulen. Aber man machte doch einen Versuch, ihr musikalisches Interesse anzuregen. Das überraschende Ergebnis war, daß die Tiere still und aufmerksam lauschten und erst nachher wieder ihre eigenen Stimmen prälten. Die gestochte Lyäne interessierte sich für die Musik gar nicht und legte es ab, sich überhaupt mit dem Grammophon und seinen Darbietungen zu beschäftigen. Im Gegensatz zu ihr reagierten die Gibbären sehr lebhaft auf die Musik. Zunächst spielte man ein Orchesterstück, bei dem die Ährin offenbar sehr aufgeregt wurde, während der Vär selbst gelassen und aufmerksam lauschte. Eine eigenartige Wirkung auf die Ähren hatte das Löwengebrüll. Die Ähren wurden unruhig, die Brummen und Schlenen zu antworten; die Ährin richtete sich auf und schaute verwundert umher und ebenso machten es die Ähren in den benachbarten Käfigen. Einer der Beamten erklärte dann, daß das Grammophon das Löwengebrüll so wiedergabe, daß es mehr an das Krummen eines Ähren gemahne, und daraus erklärte sich auch die neugierige Erregung der Tiere, die nach allen Seiten nach dem unsichtbaren Neuanbrennung Ausschau hielten, ohne ihn finden zu können. Das Trumdar zeigte eine Mischung von Neugier und Angst, näherte sich dem Apparat, sprang dann wieder plötzlich davon; auch die Lamas lauschten. Der Elefant aber bewachte seinen gewohnten Gleichmut und selbst von den knatternden Klängen des Zampaorchesters nahm er nicht die geringste Notiz.

Eingelaut.

Ein Wort zur Stadterordnetenwahl!

Die noch in aller Sinne erinnerlich ist, tobte vor zwei Jahren um dieselbe Zeit der Reichstagswahlkampf in seiner vollen Macht und Stärke, und so manche Agitationschrift brachte die Begründung, daß Männer aus dem nationalgerüsteten Arbeiterstande für die Zukunft herangebildet werden müßten, um die Fähigkeit zu besitzen, als Reichs- oder Landtagsabgeordnete für des Landes Wohlfahrt wirken zu können. Und man begründete es damit, daß dann manche Stimme dem Gegner fernerhin nicht mehr zufließen würde. Doch seit diesem Zeitraum hat man in einer lieben Stadt noch nichts wieder gehört, daß mit dieser Notwendigkeit wirklich Ernst sollte gemacht werden, wiewohl in anderen Städten sich die Früchte bereits ge-

zeigt haben. Doch da sich hier in wenigen Tagen umständlicher eine Stadterordneten-Ergänzungswahl notwendig macht, so sei hiermit für die diesbezüglichen Vereine die Anregung gegeben, dieser Sache näher zu treten und mit der Wahl ins Stadiparlament den Anfang zu machen, damit solchen Männern aus dem nationalen Arbeiterstande Gelegenheit geboten wird, sich für mehrere Kreise vorzubilden. Denn nach einer oberflächlichen Schätzung gehören gewiß in Kiel 1/3 aller erwachsenen Männer dem Arbeiterstande an und wiewohl sonst Verufe mehrfach im hiesigen Stadterordnetenkollegium vertreten sind, fehlt die Vertretung des Arbeiterstandes heute noch ganz, daher auch die seit langen Jahren gehegte Wahnicht der Gegner, doch endlich Vertretung zu erlangen. Aber mit der Entsendung eines Vertreters aus dem Arbeiterstande würden gewiß auch die Gegner Stimmen verlieren. Daß aber die Wahl eines solchen Vertreters nicht allein von den Arbeitern selbst kann erfolgen, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden, vielmehr müßten diese Kandidatur die übrigen Vereine und Bürger unterstützen, denn auch diese haben Vorteile, wie sie nur zum gemeinsamen Wohle erforderlich sind. Gewiß darf nicht verkannt werden, daß ein solcher Mann es auch außer den Stadterordnetenwahlen sich nicht durch Nähe und Zellaufwand verleben lassen wird, doch gibt es in unserer Stadt mit seinen nationalgerüsteten Arbeiter- oder Berufsvereinigungen Männer, die einem solchen Amte entsprechen könnten und würden. Andersfalls wird auch die Stadterordnetenwahl als Arbeitgebern einem gewissen Anrecht nicht abgeneigt sein, d. h. solange eine gewisse Arbeitsfreudigkeit zur Wohlfahrt aller Stände sich zeigt. Mühen daher bis zur Verwirklichung dieser Anregung nicht wieder Jahre verstreichen, denn unversehrt erhält oft der Feind über Nacht Verstärkung.

Aufruf zur Gründung eines Sparvereins in Gröbba!

Wer würde nicht gern mehr sparen, wenn er mehr Gelegenheit dazu hätte? Wie viele Familienmitglieder würden von ihrem Sonntagsgelbe gern einige Groschen weglassen, wenn sie die sichere Aussicht haben am Schluß des Jahres, wenn das liebe Weihnachtsgeld heranrückt, eine kleine Reserve zu haben. Selen es wünschentlich auch nur 50 Pf. — es sind zu Weihnacht 26 Mark. Nicht viel! — Aber wenn steht es frei zur Verfügung? In allen größeren Orten bestehen Sammel-Sparvereine, deren Voten jeden Sonntag in die Wohnung der Sparer kommen, um die Spargroschen abzugeben. Von unserer Einwohnerschaft gehören gegen 40 Sparer den Kieler Sparvereinen an, sollten wir in Gröbba nicht selbst einen derartigen Verein ins Leben rufen können? Zumal Vereinssteuern dabei gar nicht in Frage kommen. Wie gar mancher möchte gern etwas beiseite legen; soll er auch mit den kleinen Beträgen die Gemeindeparkasse aufsuchen, macht man dies, wenn einmal eine Mark vom Sohn übrig bleibt? denn Beträge unter einer Mark nimmt die Gemeindeparkasse nicht an. Man unterläßt es, weil einem der Betrag zu niedrig erscheint, auch die Zeit zum Wege fehlt und schließlich ist man auch an die Geschäftsstunden der Gemeindeparkasse gebunden. Wie ganz anders wenn Sonntags der Vote vom Sparverein kommt und anklopft? Mutter erinnert den Vater vorm Fortgehen daran, auch ihr ist es vielleicht mal möglich gewesen, vom Wirtschaftsgelde einige Groschen abzugeben, die Kinder haben sich auch einige Pfennige zum Sparen verdient, der Vote kommt und es liegt alles bereit! Er beansprucht ja keine bestimmte Summe, was übrig geblieben, nimmt er mit. Für seinen Gang bekommt er von jedem Sparer einen, höchstens zwei Pfennige, dies sind aber auch für den Sparer die einzigen Kosten. Von einer durchaus zuverlässigen Person werden die eingezahlten Beträge bis zum Jahreschlusse zinsbar angelegt und von den Zinsen die entstehenden Kosten für Bücher und dergleichen bestritten. Ist die Beteiligung eine starke, können vielleicht auf die Spargelder auch Zinsen gezahlt werden. Wer kennt nicht den Segen einer derartigen Einrichtung schon, darum auf! Wer sich beteiligen will, möge sich am Sonntage zur kurzen Besprechung einfinden, wie der Aufruf in vorl. Nr. besagt! P. O.

Wetterwarte.



Knorr's
Flahn-
Macaroni

Übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.